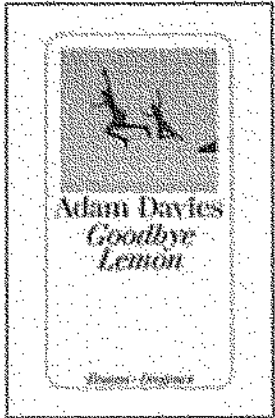


Autor: Adam Davies **Goodbye Lemon**
auf: Spiegel Online, Hamburg
am: 01.10.2008 von: Jenny Hoch

Adam Davies: "Goodbye Lemon"

(Aus dem Amerikanischen von Hans M. Herzog, Diogenes Verlag, 352 Seiten, 21,90 Euro)



Die Pubertät ist normalerweise eine zwar kurze, aber schwierige Zeit. In den Romanen junger US-amerikanischer Autoren wird sie allerdings gerne auch noch von Thirtysomethings ausgelebt. Das war zuletzt bei Benjamin Kunkels Held aus "Unentschlossen" so, und auch Adam Davies erzählte in "Froschkönig" mit erheblichem Sprachwitz von der ins Unendliche verlängerten Adoleszenzphase seines Protagonisten.

Auch Davies neues Buch "Goodbye Lemon" steht ganz in dieser Slacker-Tradition, doch besitzt es bei allem Humor auch eine dunkle Ebene, die mehr zu Herzen geht, als dass sie oberflächlich amüsiert.

Jack war 20 Jahre lang nicht zu Hause, weil er seinem Vater die Schuld am Tod seines kleinen Bruders Dexter und am Scheitern seiner eigenen Karriere als Konzertpianist gibt. Doch nun ist er auf Drängen seiner Freundin Hahva in sein Elternhaus zurückgekehrt, weil sein alt gewordener Vater, ein ehemaliger Colonel und erfolgreicher Manager, nach einem Schlaganfall im Locked-in-Syndrom gefangen ist. Kaum angekommen im elterlichen "Selbstmordpalast" ist Jack gezwungen, sich mit dem Trauma seiner Jugend auseinanderzusetzen und sich mit der Vergangenheit auszusöhnen.

Dass dieser Prozess mit erheblichen Schmerzen, tiefen Abstürzen und äußerst komischen Beobachtungen verbunden ist, weiß Davies kunstvoll zu einem intelligenten Entwicklungsroman zu verdichten. Selten ist die Erkenntnis, dass man sich seine Familie nicht aussuchen kann, sein Leben aber irgendwann selbst in die Hand nehmen muss, so pointiert und einfühlsam und gleichzeitig so unpathetisch dargestellt worden. *Jenny Hoch*